



**Arbeitsgruppe Anerkennung –
gegen Genozid, für Völkerverständigung e.V.
(AGA)**

Herrn
Ralph Giordano

Sehr geehrter Herr Giordano,

auf der Webseite der CDU/CSU-Bundestagsfraktion las ich am 8. März 2005, dass Sie der Fraktion für den Mut gedankt haben, eine fraktionelle Motion „Gedenken anlässlich des 90. Jahrestages des Auftakts zu Vertreibungen und Massakern an den Armeniern am 24. April 2005: Deutschland muss zur Versöhnung zwischen Türken und Armeniern beitragen“ zu initiieren. Das hat mich so berührt, dass ich mich direkt an Sie wende.

Denn ich halte eine Motion, die auch 90 Jahre post factum das Wort Genozid vermeidet, mitnichten für mutig. Und auch nicht für ehrlich. Denn wie kann der deutsche Gesetzgeber die Türkei zur Vergangenheitsaufarbeitung aufrufen, wenn er selbst nicht bereit ist, das an unseren Vorfahren begangene Verbrechen juristisch präzise als Völkermord einzustufen? Die Motion spricht zwar von „Massenmord“, aber die jüngsten Debatten um die Vorgänge in West-Sudan (Darfur) zeigen uns gerade, dass eine Einordnung als „Massenmord“ eben (noch) nicht als Genozid zu werten ist, mit allen damit verbundenen Konsequenzen für die betroffenen Täter wie Opfer: Die Täter müssen nicht mit einem Eingreifen der UNO rechnen – die würde erst bei der Klassifizierung Genozid militärisch aktiv – und die Opfer sind folglich weiterhin ihren Mördern ausgeliefert.

Ich wehre mich auch entschieden gegen die Einordnung des Völkermordes an unseren Vorfahren als „Vertreibung“. Die meisten im Osmanischen Reich lebenden Armenier hatten keine Chance, über die nächste Staatsgrenze zu fliehen. Auch als Umschreibung für Todesmärsche lehne ich die Kategorisierung als „Vertreibung“ ab. Würden Sie es zulassen, dass die Schoah auf „Massaker“ und „Vertreibung“ reduziert wird? Würden Sie im Fall des Genozids an den Juden Europas sich damit zufrieden geben, dass dieses ungeheuerliche Verbrechen als „Massenmord“ eingestuft und der Begriff „Völkermord“ ausgeklammert wird? Oder dass sich die Weltöffentlichkeit damit zufrieden gibt, Deutschland zur Vergangenheitsaufarbeitung aufzurufen und sich selbst vor einer Stellungnahme drückt?

Von meiner Familie mütterlicherseits wurden 57 Menschen vernichtet. Nicht während einer „Vertreibung“, sondern während eines veritablen Holocausts: Denn in der Provinz Bitlis und vor allem in deren Bezirk Musch, woher unsere Leute stammten, wurden die Armenier zu Hunderten lebendig verbrannt.

Sie und ich wissen, dass der Völkermord an den Armeniern und die Schoah Raphael Lemkin als Prototyp des Genozids gegolten haben und dass Lemkin, in Reaktion auf den Genozid an den Armeniern, bereits 1933 als Jurist des Völkerbundes versuchte, ein internationales Vertragswerk



**Arbeitsgruppe Anerkennung –
gegen Genozid, für Völkerverständigung e.V.
(AGA)**

gegen dieses Verbrechen zu initiieren. Darum meine Bitte: Seien Sie so präzise, wie es Raphael Lemkin war.

Ich bin Ihnen persönlich dankbar, dass Sie im Jahr 2000 als einer der ersten eine auch von der armenisch-apostolischen Diözese und zahlreichen armenischen Verbänden unterstützte Massenpetition zur Anerkennung des Genozids an den Armeniern durch den Deutschen Bundestag und die Große Nationalversammlung der Republik Türkei unterzeichneten. Falls Sie dieses Anliegen weiterhin unterstützen möchten, dann bitte ich Sie, jetzt den Initiatoren der CDU/CSU-Fraktions-Motion zu erläutern, warum eine juristisch qualifizierte Aussage über Genozid unerlässlich ist.

Bleibt es bei der jetzigen Wortwahl, steht zu befürchten, dass das deutsche Beispiel sich negativ auf andere laufende Initiativen zur parlamentarischen Anerkennung – etwa in Großbritannien oder USA – auswirkt. Damit wäre der historischen Wahrheit und der Bekämpfung von Genozid ein Bärendienst erwiesen.

Schließlich noch ein Hinweis im Interesse der historischen Wahrheit und der Bekämpfung von Völkermord: Im Schatten der Vernichtung der armenischen Bevölkerung wurde eine halbe Million aramäischsprachiger Christen unterschiedlicher Konfession ermordet, die meisten von ihnen bei Massakern und durch kurdische Irreguläre, die mit staatlicher Billigung und Ermutigung handelten. Es wurden weiterhin im Pontosgebiet 70.000 orthodoxe Griechen getötet, während der Amtszeit des Gouverneurs Cemal Azmi, der zuvor in außerordentlich sadistischer Weise die armenische Bevölkerung der Provinz Trabzon (griech. Trapezunta) ausgerottet hatte – angesichts der späteren, von den kemalistischen Nationalisten zu verantwortenden Todesmärsche und Massaker an den kleinasiatischen Griechen eher eine Marginalie, die aber der Entwicklung in den Jahren 1919-1923 vorausgreift. Die griechischen Opfer der Jungtürken bleiben in der Motion unerwähnt, die aramäischsprachigen (Aramäer bzw. Assyrer) werden en passant genannt, was dem Umfang der Opferzahl, gemessen an der Gesamtbevölkerung, nicht gerecht wird und natürlich auf den Protest aramäischer bzw. assyrischer Verbände stoßen muss. Auch hier wäre also nachzubessern.

Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören.

Mit guten Wünschen für Sie und herzlichen Grüßen,

(Gerayer Koutcharian)